

700 KZ-Häftlinge
arbeiteten 1944 im

ehemaligen Nazi-Außenlager Schützenhof

Experten lüften das Baracken- Geheimnis

Von **HOLGER
BLOEHTE**

Gröpelingen – Über 700 Menschen waren in acht engen Baracken eingepfercht. Sie wurden zur Arbeit auf der AG-Werft gezwungen, mussten die schweren Bombentrümmer von den Straßen räumen. Das KZ am Schützenhof.

Landesarchäologin Prof. Uta Halle (62) lässt das verschüttete Fundament freilegen, um dem mörderischen Ort seine letzten Geheimnisse zu entreißen.

Neun Geschichts- und Archäologie-Studenten helfen ihr dabei. Sie sieben die Erde auf der Suche nach stummen Zeitzeugnissen. Uta Halle: „Das Lager war eine Nebenstelle des Konzentrationslagers Hamburg-Neuengamme. Weihnachten 1944 trafen die ersten Häftlinge ein. Polen, Belgier, Franzosen und 400 ungarische Juden.“

Scherben, eine Schnapsflasche, vermutlich aus der NS-Zeit und rostige Teile eines Stacheldrahts entdeckten die Archäologen. Er sollte die Gefangenen von der Flucht abhalten. Doch daran war kaum zu denken. Die Häftlinge mussten Schwerstarbeit leisten, bekamen aber nur dünne Suppe und ein bisschen Brot.

Bis die SS das La-

ger am 7. April 1945 auflöste, starben 267 Gefangene an Unterernährung oder an den Schlägen der kriminellen Hilfsaufseher. Könnten die freigelegten Steine sprechen,

hätten sie Fürchterliches zu erzählen. Die Studenten legen das Fundament einer Baracke frei. Sie wurde zehn Jahre nach Kriegsende abgerissen. Studentin Caroli-

ne Rehbock (23): „Das Grundstück wurde danach nicht mehr bebaut. Darum hoffen wir auf weitere Funde.“ Die Fundstücke sind am Tag des offenen Denkmals (9. Septem-

ber) im Schützenhof zu sehen. Gestern wurde die Grabung allerdings gestoppt. Weil der Kampfmittelräumdienst wegen einer verdächtigen Stahlhülle anrücken musste.



Landesarchäologin Prof. Uta Halle (62) begutachtet die Arbeiten an der historischen Ausgrabungsstelle



Auch Stacheldraht-Reste vom früheren KZ-Zaun wurden gefunden

